



Predigt

Thema:	Wisst ihr, welches Geistes Kinder ihr seid?
Pfarrer/in:	Andrea Spingler
Predigtort:	Stephanus
Datum:	20. Mai 2018
Bibeltext:	1. König 18, 21-40

Elia trat vor alles Volk hin und sprach: Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? Ist der Herr [der wahre] Gott, so haltet euch zu ihm; ist's aber Baal, so haltet euch zu ihm. Aber das Volk gab keine Antwort. Da sprach Elia zum Volke: Ich bin allein noch übrig als Prophet des Herrn, der Propheten Baals aber sind 450. Man gebe uns nun zwei Stiere; davon mögen sie sich den einen auswählen, ihn zerstückten und auf den Holzstoss tun, aber kein Feuer daranlegen; ich will den andern Stier zurichten und auf den Holzstoss tun und auch kein Feuer daranlegen. Dann rufet ihr den Namen eures Gottes an, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Und DER Gott, der mit Feuer antwortet, ist [der wahre] Gott. Da antwortete das ganze Volk: So sei es! Nun sprach Elia zu den Baalspropheten: Wählt euch den einen Stier aus und richtet ihn zuerst zu – denn ihr seid in der Mehrzahl – und ruft den Namen eures Gottes an; doch Feuer dürft ihr nicht anlegen. Da nahmen sie den Stier, richteten ihn zu und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag, indem sie flehten: „Baal, erhöre uns!“ Aber – kein Laut, keine Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten. Als es Mittag war, spottete Elia ihrer und sprach: Ruft doch lauter! Er ist ja ein Gott; er ist wohl in Gedanken oder abseits gegangen oder auf Reisen; vielleicht schläft er auch und wird dann erwachen. Und sie riefen laut und machten sich nach ihrem Brauch Einschnitte mit Schwertern und Spiessen, bis das Blut an ihnen herabrann. Als der Mittag vorbei war, gerieten sie ins Rasen, bis um die Zeit, wo man das Speisopfer darzubringen pflegt. Aber kein Laut, keine Antwort, keine Erhörung. Da sprach Elia zu allem Volke: Kommet her zu mir! Und alles Volk trat zu ihm heran, und er stellte den Altar des Herrn, der niedergerissen war, wieder her. Und Elia nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, an den das Wort des Herrn ergangen war: Du sollst Israel heissen. Und er baute von den Steinen einen Altar im Namen des Herrn und zog rings um den Altar einen Graben im Umfang von zwei Scheffel Aussaat, schichtete das Holz auf, zerstückte den Stier und legte ihn auf den Holzstoss. Dann sprach er: Füllet vier Krüge mit Wasser und giesst es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und sie taten es. Er sprach: Tut es noch einmal, und sie taten es noch einmal. Er sprach: Tut es zum dritten Mal, und sie taten es zum dritten Mal. Und das Wasser lief rings um den Altar, und auch den Graben füllte er mit Wasser. Um die Zeit aber, wo man das Speisopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elia herzu und sprach: O Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kundwerden, dass du Gott bist in Israel und ich dein Knecht und dass

ich auf dein Geheiss dies alles getan habe. Erhöre mich, o Herr, erhöre mich! damit dieses Volk erkenne, dass du, o Herr, [der wahre] Gott bist und dass DU ihr Herz herumgewendet hast. Da fiel das Feuer des Herrn herab und verzehrte das Brandopfer und den Holzstoss, die Steine und den Erdboden, auch das Wasser im Graben leckte es auf. Als das Volk dies sah, fielen sie alle auf ihr Angesicht und riefen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Elia aber sprach zu ihnen: Greift die Baalspropheten! Keiner von ihnen soll entrinnen! Man ergriff sie, und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
was da geschieht, was wir gehört haben, ist grässlich. Es ist unmenschlich und unglaublich. Die Geschichte der Ereignisse auf dem Karmel und nachher am Bach Kison ist eine der abstossendsten der Bibel. Menschen werden geschlachtet. Am Kison entsteht ein Massengrab; eine der grössten Grausamkeiten, die wir uns überhaupt vorstellen können. Wir mögen kaum hinhören auf den Bericht eines derartigen Skandals – unsere Zeit hat mehr als genug davon erlebt. Ist es wirklich nötig, dass wir uns auch noch im Gottesdienst, ausgerechnet an Pfingsten damit beschäftigen?
Ich habe schon ein paar Mal erzählt, dass mir die Elia-Geschichten in ihrer ganzen Vielfalt besonders lieb sind. Wer die Elia-Geschichten mag und auf sie hören will, der kommt auch um diesen Text nicht herum. Und ich meine, er passe trotz allem erstaunlich gut zu Pfingsten. Aber davon später mehr. Jedenfalls – das können wir nun zu Beginn feststellen – jedenfalls verschweigt die Bibel nicht, dass Menschen zu solchen Grausamkeiten fähig sind, wie Elia sie hier anzettelt.
Aber auch wenn es nicht verschwiegen werden soll: Es darf doch nicht wahr sein, dass so etwas geschieht – und vor allem: Dass derjenige, der die Verantwortung dafür trägt, im Namen unseres Gottes handelt! Ist das der rächende, „böse“ Gott des Alten Testaments, wie er in Literatur und Öffentlichkeit dann und wann karikiert und dem „lieben“ Gott des Neuen Testaments gegenüber gestellt wird, so, als wären das zwei verschiedene?
Gott – der Eine, der liebe und unbegreifliche – Gott schweigt. Vielleicht meinen wir uns zu erinnern, dass Elia in seinem Auftrag handelt. Aber Gott schweigt. Er schweigt vor und er schweigt nach Elias Tat des Grauens. Niemand hat Elia geheissen, seine Rachegeleüste in die Tat umzusetzen und die Baalspropheten abschlachten zu lassen. Gott rechtfertigt Elias Tat nicht – und es wird, meine ich, auch sonst keine Rechtfertigung für sein Tun geben können. Der Grund muss in ihm selber liegen: Elia war bedroht und hatte um sein Leben bangen müssen. Die Königin Isebel hatte die Propheten Jahwes verfolgen und umbringen lassen. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Elias Opfer hat – anders als jenes der Baalspropheten – gebrannt. Der Glaube, für den Elia einsteht, hat sich als wahr und sein Gott als wirkmächtig erwiesen. Da gerät Elia wohl in eine Art Rausch. Er nutzt die Gelegenheit und schlägt zurück. Den Baalspropheten soll es jetzt nicht besser gehen als ihm und seinen Kollegen. Gewalt erzeugt Gegengewalt, wer geschlagen wird, schlägt zurück, der Teufelskreis nimmt

seinen Lauf. Was wir vom Pausenplatz genauso kennen wie aus der Weltpolitik, wiederholt sich bei Elia beispielhaft.

Es wird, wenn wir Geschichten wie diese hier lesen, ganz besonders klar, weshalb Jesu herausforderndes und manchmal schier nicht umsetzbares Gebot der Feindesliebe so wichtig und menschenfreundlich ist. Wenn wir von einer solch aussichtslosen Gewaltspirale hören, dann ist es wahrhaftig einleuchtend, dass es gälte die zweite Backe hinzuhalten. Dass unsere Welt nur weiterkommen kann, wenn wir einen Ausweg finden aus dem ewigen „Wie du mir, so ich dir“.

Gewiss wäre auch Elias Geschichte anders weiter gegangen, wenn er es beim gewaltigen Erweis von Gottes Macht hätte belassen können. Man hätte es sich staunend weiter erzählt, wie der Gott Israels das Feuer vom Himmel hat fallen lassen. Und auch wir wären im Nachdenken über die Geschichte nun nicht vor allem bei Elias Handeln hängen geblieben, sondern hätten zuallererst über Gottes Wirken nachgedacht.

Dieses göttliche Wirken, um das es eigentlich gehen müsste und jetzt geht, das Feuer vom Himmel, mit dem sich der Ewige beweist – das scheint mir nämlich für uns heute gar nicht viel weniger herausfordernd zu sein als Elias Gemetzel. Ich kenne solche Gottes-Erweise nicht. Noch nie habe ich es miterlebt, wie das Feuer vom Himmel fiel und vermutlich geht es den meisten von Euch ähnlich. Manchmal ist mir das zugegebenermassen ganz recht so. Es ist mir recht, dass Gott nicht allzu wilde Dinge wirkt. Dass Gottes Geist säuselt, Menschen erfüllt und befähigt und Gemeinschaft wirkt – öfter, als dass er als wilder Sturm durch unser Dasein fegt und alles über den Haufen wirkt. Manchmal ist mir das ganz recht so. Und doch gibt es sie, die kurzen Momente, in denen ich mir Gottes Wirken wundervoller, handfester und weltbewegender wünsche. So klar wie ein Feuer vom Himmel. Einen kräftigen Erweis von Gottes Wirken – seine Macht, die zurecht bringt, was krumm läuft in der Welt. Ein mächtiges Wehen, das keine Fragen offen lässt, sondern all die Ungewissheit, das Zweifelhafte und Zerbrechliche um und in uns zur Ruhe kommen lässt. Ja, manchmal wünsche ich es mir.

Elia, liebe Gemeinde, Elia ist mutterseelenallein, als Gott so gewaltig wirkt. Mitten unter 450 Baalspropheten und vielen anderen muss er alleine für seinen Glauben eintreten. „Ich allein bin übrig geblieben als Prophet des Herrn“, sagt er. Das ist nicht unsere Situation. Auch wenn wir mit unserem Glauben längst zu einer Minderheit gehören – so allein wie Elia sind wir bei weitem nicht. Vielleicht haben wir darum auch nicht das Recht und es ist nicht notwendig und nicht gut, nach einem solch handfesten Beweis, nach einem Feuer vom Himmel zu verlangen. Ist es denn nicht eigentlich Wunder genug, dass Gott durch die Zeiten hindurch gewirkt und seine Kirche Bestand hat, trotz allem, das wir Menschen durcheinander gebracht haben? Vielleicht wirkt Gottes Geist ja deshalb sanft und unauffällig und bescheiden, vielleicht lässt Gott ja deshalb nicht mehr einfach so das Feuer vom Himmel fallen, weil immer wieder das daraus wird, was bei Elia daraus geworden ist. Vielleicht werden wir Menschen übermütig und rücksichtslos, wenn wir meinen, Gott derart im Griff zu haben.

Zu Elias Blutbad hat Gott geschwiegen. Als aber viele Jahrhunderte später die Jünger nach Rache, nach einem Beweis des Himmels verlangen, da ist Jesus ganz klar; wir haben es in der Lesung gehört. „Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten.“

Wenn sich zeigt, „wes Geistes Kind jemand ist“, dann kommen wir seiner bis dahin verborgenen Identität ein Stück näher. Es wird deutlich, wie jemand wirklich ist: seine innere Haltung, der Geist, aus dem heraus er denkt und handelt. Eben – wir wissen, „wes Geistes Kind er oder sie ist“. Und meist ist es, wenn wir so sprechen, ein Ungeist, der sich offenbart: eine undifferenziert extremistische Ansicht, eine unreflektierte Einstellung, die sich über andere erhebt. Wie bei den Jüngern Jesu – verletzte Ehre, Eitelkeit, Stolz oder was auch immer sie dazu bewogen haben mag, dem Dorf, das sie nicht aufnehmen wollte, die Vernichtung zu wünschen.

„Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?“, fragt Jesus. Auch wenn ihr diese Gefühle in euch haben mögt – da ist noch ein anderer Geist in euch, dem ihr Raum geben sollt. Der Geist der Versöhnung, des Friedens, der Freundlichkeit. Der Geist Gottes. Seine Kinder seid ihr! Auch Elia wäre gut bedient gewesen, es hätte ihn jemand daran erinnert: Du bist dieses Geistes Kind! Der Geist des Ewigen wohnt in dir – er erfüllt nicht nur dein Inneres und bestimmt deine Haltung, nein, auch was du tust und redest soll von ihm durchweht sein. Von ihm, dem Geist der Treue und Güte, der Liebe, der Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5,22f). Wo der Geist Gottes wirkt, da werden Menschen vom Feuer nicht verzehrt, sondern von Leidenschaft erfüllt. Ihr seid des Geistes Kinder – durch euch soll dieser Geist in der Welt zum Zuge kommen. Oft tut er das ganz überraschend und für uns unberechenbar. So, dass wir nur im ganz aufmerksamen Hinhören oder erst im Nachhinein merken: Das war er – nicht irgend ein Lufthauch, sondern Gottes Geist. Und manchmal, manchmal wirkt der Geist durch die, die sich daran erinnern, wes Geistes Kinder sie sind. Da flüstert und drängt er in ihnen drin und es geschehen mit einem Male Veränderungen, die wir nicht für möglich gehalten hätten.

Wisst Ihr, wes Geistes Kinder Ihr seid, liebe Gemeinde? Dann werdet still und hört genau hin, auf diesen Geist. Es wird kein Feuer vom Himmel fallen. Aber es wird ein Windstoss die Fenster aufwehen, es wird frische Luft durch Euch und Eure Umgebung hindurch strömen und die Welt ein wenig verändern. Sie friedlicher machen. Bunter und lebendiger. Gemeinschaftlicher und begeisterter. Ja, Gott sei Dank, dass wir still werden und hinhören, ja, dass wir wissen dürfen, wes Geistes Kinder wir sind. Amen.